

Hospitation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Im Rahmen des HF-Studiums habe ich die Möglichkeit bekommen, drei Tage in einem medizinischen Bereich zu hospitieren, welchen man noch nicht kennt oder einen interessiert. Da ich die psychologischen Krankheitsbilder und die zusammenhängende Therapie schon immer sehr spannend fand, ich jedoch



keine Erfahrung in diesem Bereich machen konnte, habe ich mich in der Klinik Sonnenhof auf der Kinder- und Jugendpsychiatrie beworben.

Um einen vielseitigen Einblick in den Alltag zu bekommen, hatte ich einen Früh-, Spät- und Mitteldienst. Ich merkte, wie unterschiedlich intensiv die Schichten waren. Während man im Frühdienst weniger Zusammenarbeit mit den Jugendlichen hatte, mussten die Jugendlichen im Spätdienst umso mehr bei Krisen und Anliegen begleitet werden.

Auf meiner Station wurde mit dem störungsspezifischen Behandlungskonzept der Dialektisch-Behavioralen Therapie für Adoleszente (DBT-A) gearbeitet. Diese Therapie ist für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren mit folgenden Schwierigkeiten ausgerichtet: chronische Suizidgedanken, Selbstverletzung, Anspannungszustände mit Impulsivität und Aggressivität, starke Stimmungsschwankungen, häufiges Gefühl innerer Leere, chaotische zwischenmenschliche Beziehungen, Risikoverhalten, Drogen- oder Alkoholmissbrauch, Essattacken, unsicheres Selbstbild und Fehlverarbeitung traumatischer Ereignisse. Wie man erkennen kann, ist das Spektrum sehr gross, komplex und anspruchsvoll. Dies war in den drei Tagen stark spürbar.

Für mich war es sehr beeindruckend, wie die Jugendlichen anhand von verschiedenen erlernten «Skills» bei einem Spannungszustand von über 80% auf 40% runterkamen. Die Pflegefachkräfte und Sozialpädagogen begleiteten die Jugendlichen mit den Skills in solch einer Krise. Um den Spannungszustand von über 80% zu senken, wurde z.B. ein «Skill» angewendet ein scharfes Gummibärchen in Kombination mit einer Brausetablette zum Kauen. In solchen akuten Situationen können diese Reize sehr schnell den Spannungszustand wieder senken. Sobald der Spannungszustand unter 80% ist, kann man Skills wie z.B. das Gefühlsprotokoll, anwenden. Ich war beeindruckt, wie selbstreflektiert die Jugendlichen in solch einem jungen Alter sind.

Ich persönlich sehe als Schwierigkeit, die Grenzen zu den Jugendlichen in diesem Bereich zu setzen, um eine professionelle Beziehung zu gestalten, da man sehr eng mit ihnen zusammenarbeitet. Dies wäre eine grosse Herausforderung für mich. Zudem gibt es immer wieder Massnahmen, sobald jemand selbst- oder fremdgefährdet ist, um sich selbst sowie die Jugendlichen zu schützen. Dafür hat das Team aber regelmässig Kurse und Workshops, in denen solche Massnahmen trainiert werden. Dies finde ich sehr wichtig und relevant, um in solchen Situationen adäquat handeln zu können.

Für mich waren diese drei Tage eine sehr spannende und lehrreiche Erfahrung.